№ 225. Donnerstag, den 24. September 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

— Der Kaiser wird also, wie jetzt verlautet, wirklich noch einmal mit dem Kaiser von Rußland auf dessen Reise zusammentreffen. Er wird sich Mitte Oktober nach Cronberg im Taunus begeben, um bei dem Besuche, den das russische Kaiserpaar von Darmstadt aus der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof abstattet, zugegen zu sein.

— Die Verhandlungen mit dem Major von Wissmann sollen, wie die „Post" hört, zu dem Ergebniß geführt haben, daß v. Wissmann sich entschlossen hat, noch einmal auf seinen Posten in Ostafrika zurückzukehren. Nach der „Staatsb.-Ztg." wird Gouverneur v. Wissmann zwar auf seinen Posten zurückkehren, aber nur auf kürzere Zeit, d. h. also wohl nur so lange, bis der geeignete Nachfolger gefunden ist.

— Die Betriebsergebnisse der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat August 92 945 000 (gegen das Vorjahr + 5 653 000) Mk., auf ein Kilometer 3281 (+ 140) Mk., und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 31 915 000 (+ 2 889 000) Mk., aus dem Güterverkehr 61 030 000 (+ 2 764 000) Mark; vom Beginn des Betriebsjahrs an 429 635 000 (+ 28 494 000) Mk., und zwar aus dem Personen- und Gepäckverkehr 144 050 000 (+ 9 533 000) Mk., aus dem Güterverkehr 285 585 000 (+ 18 961 000) Mk.

— Daß die Eisenbahnen eine Bedeutung erlangt haben, bei der sie nicht mehr büreaukratisch verwaltet werden können, dies bemerkte ein Mitglied der königl. sächsischen Staatsbahndirektion, Herr Ledig, auf dem Fest des 50jährigen Bestehens des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen in einem einleitenden Vortrag. Weiter führte dann aber Herr Ledig aus, „daß die auf dem Gebiete des Personenverkehrs erhobenen Forderungen über das Maß des Erreichbaren hinausgingen." Dafür wird Herrn Ledig jetzt von Dr. Eduard Engel in dessen Blatt „Zonentarif" gehörig der Kopf gewaschen. Engel weist auf die Tarifermäßigungen in Rußland, auf das außerordentlich billige Reisen selbst in Württemberg hin und schließt mit folgender gepfefferten Wendung: Es liegt in solchen allgemeinen Redensarten von der „Unmöglichkeit" oder „Unerreichbarkeit" der einfachsten Forderungen eine Anmaßung, die über das Maß des Erlaubten hinausgeht! Dem Herrn Ledig aber möchten wir dringend rathen, doch erst eine Weile vor der eigenen Thür seiner Direktion zu kehren. Die sächsische Generaldirektion ist ja jene einzig auf Erden dastehende Behörde, die die Anordnung getroffen hat, daß für die ärmste Bevölkerung an Sonn- und Festtagen die Fahrpreise verdoppelt werden! In Sachsen wird die IV. Kl., die an Wochentagen fährt, an Sonn- und Festtagen außer Betrieb gestellt. Geht es vielleicht über das Maß des Erreichbaren hinaus, daß diese ungeheuerliche Einrichtung abgeschafft wird?

— Die Schätzung der Ernte in Preußen um die Mitte des September war für Kartoffeln 3,2, Klee und Luzerne 3,1, Wiesen 3,0; die Schätzung des Saatenstandes: Winterweizen 2,7, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,5, Klee 2,6, wobei 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel und 4 = gering. Der Ernteertrag auf Grund von Probedrüschen betrug für Winterroggen 1403, für Sommerroggen 860 Kilogramm vom Hektar gegen 1302 bezw. 854 Kilogramm im Vorjahre, wobei 1270 gleich einer Mittelernte ist. Hierzu wird bemerkt: Die vormonatlichen überreichen Niederschläge im Südosten, in der Mitte und im Westen Preußens dauerten weiter und verhinderten die Beendigung der Halmfruchternte. Seit Wochen regnet es in Schlesien, Sachsen, Hessen-Nassau und Hannover, seit Ende August auch in Pommern, Posen und Schleswig-Holstein. Die Regenmenge war ungenügend in Westpreußen und in Ostpreußen. Westpreußen hatte vom 6. bis 9. September Nachtfröste. Der Roggenertrag bietet fast allgemein reichlich Stroh und unbefriedigenden Körnerertrag. Nach den vorläufigen Schätzungen dürfte die Winterroggenernte das Vorjahr um 8 Proz., eine Mittelernte um 10 Proz. übertreffen.

— Gegen das vom Bund der Landwirthe fortgesetzt verlangte Verbot der Gänseeinfuhr aus Rußland hat sich ganz entschieden der landwirthschaftliche Verein für Pleschen und Umgegend ausgesprochen. Es ist im Verein, so heißt es in der gefaßten Resolution, nicht bekannt geworden, daß in den russischen Grenzdistrikten seit vielen Jahren eine Geflügelepidemie grassirt hätte. Ein derartiges Verbot würde den kleineren Besitzer und Arbeiter schädigen, und andererseits würde eine Steigerung der Aufzucht von Gänsen im Inlande nicht zu erwarten sein. In der Pleschener Gegend wird eine Gänsezucht über den eigenen Bedarf hinaus nur in beschränktem Maße betrieben. — Diese Resolution des landwirthschaftlichen Vereins für Pleschen und Umgegend fällt um so mehr ins Gewicht, als die Landwirthschaftskammer den Verein nach einer früheren ähnlichen Kundgebung hatte ersuchen lassen, doch nochmals die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht ein Gänseeinfuhrverbot gerechtfertigt sei. — Der Pleschener landwirthschaftliche Verein, der den Bauernstand vertritt, hat übrigens neuerdings den Beitritt zum Bund der Landwirthe abgelehnt. In der betreffenden Resolution heißt es, daß der Verein es „nach wie vor ablehnen müsse, seinen Mitgliedern den Beitritt zum Bunde zu empfehlen, einmal, weil er sich selbst stark genug fühle, seine Interessen zu vertreten, ferner weil er sich von dem Beitritte zu dem Bunde der Landwirthe keinen Nutzen für seine Mitglieder verspreche, und endlich, weil er die vielfach schroffe Opposition des Bundes gegen die königliche Regierung mißbillige, vielmehr der Ueberzeugung sei, daß die letztere in ihrem Bestreben, der Landwirthschaft zu helfen, Vertrauen und Unterstützung verdiene". — Bekanntlich hat vor kurzem in Pleschen auch eine Versammlung des Bundes der Landwirthe stattgefunden, welche nur von wenigen Großgrundbesitzern besucht war.

— In einem erneuten Gesuch des Verbandes der Militär-Invaliden und Anwärter an den Reichstag werden insbesondere folgende Forderungen enthalten sein: 1. Daß der Eintritt der Pensionsberechtigung sofort nach Uebernahme in den Zivildienst einer Behörde erfolgt, sofern die Anwärter mit ihrer Militärdienstzeit mindestens zehn Jahre gedient haben; 2. den im Zivildienst angestellten Militäranwärtern die Militärdienstzeit auf die Dienstaltersstufen so anzurechnen, daß sie durchschnittlich in demselben Lebensalter wie die Zivilanwärter in das Höchstgehalt einrücken; 3. daß die Diätar- und Hilfsarbeiterstellen in etatsmäßige Beamtenstellen umgewandelt werden, sofern ein dringendes Bedürfniß vorliegt und diese Stellen den Militäranwärtern vorbehalten sind; 4. daß bei der Pensionirung den im Staatsdienst befindlichen Militäranwärtern, die vor dem 20. Lebensjahre eingetreten sind, auch die vor diesem Zeitpunkt zurückgelegte Dienstzeit in Anrechnung gebracht werde.

— Ueber die Zusammensetzung der sämmtlichen deutschen Handelskammern, Handels- und Gewerbekammern, der Gewerbekammern und die Vorstandsmitglieder der kaufmännischen Korporationen hat das Präsidium des deutschen Handelstages eine Statistik aufgestellt. Danach gehören die 3273 Mitglieder der amtlichen deutschen Vertretungen von Handel und Gewerbe 3556 Geschäftszweigen an, von denen auf die Industrie und das Gewerbe 2102, auf den Handel 1454 entfallen. Hieraus geht hervor, daß die Industrie in den Kammern entgegen der vielfach aufgestellten Behauptung keineswegs ungenügend vertreten ist. Bekanntlich wird wegen der Bezeichnung „Handelskammer" vielfach die falsche Meinung geäußert, als ob die Handelskammern nur Vertretungen des Handelsstandes seien.

— Ueber die Reform der Militärstrafprozeßordnung, die gegenwärtig im Kriegsministerium einer nochmaligen Durchsicht unterzogen wird, macht die „Staatsb.-Ztg." Mittheilungen. Danach soll der Grundsatz der Mündlichkeit ohne jede Einschränkung zur Anerkennung gelangen, dagegen wird die Oeffentlichkeit durch die Rücksicht auf das militärische Interesse beschränkt sein. Berufsmäßige Zivilvertheidiger bleiben nach wie vor ausgeschlossen, ebenso bleibt dem Kaiser als dem allerhöchsten Kriegsherrn das Recht der Urtheilsbestätigung vorbehalten. Bezüglich des Vorverfahrens sollen zu Gunsten des Angeklagten im wesentlichen dieselben Kautelen

Feuilleton.

Das Moorweibchen.

Roman von A. Linden.

16.) (Fortsetzung.)

Es war an einem Sonnabend Nachmittag, als der Direktor, der zwei Tage verreist gewesen, mit raschen Schritten auf der Landstraße von Bahnbergen her dem Verwaltungsgebäude zueilte. Da hallten schnelle Schritte hinter ihm. Jetzt hatte der andere ihn erreicht, sich umwendend, sah Brauns in das rothe gedunsene Gesicht Grunders.

„Na, da hab ich mich plagen müssen, daß ich Sie noch eingeholt hab', Herr Direktor!" sagte dieser mit frecher Zutraulichkeit. „Sie laufen ja so arg, als wenn —"

„Was wollen Sie?" unterbrach ihn Brauns barsch.

„Hm, das ist gar so schnell nun nicht gesagt! Dazu muß man sich schon ein bischen Zeit nehmen!"

„Dann kommen Sie ein ander Mal zu mir! Ich hab' jetzt nicht Zeit, mich lange aufzuhalten. Wenn Sie irgend ein Anliegen haben, so sagen Sie es rasch."

„Ein Anliegen ist es nicht! Für mich könnt's schon egal sein, ob Sie's wissen thäten oder nicht, aber ich wollt' Ihnen doch gern 'nen Gefallen thun damit, daß ich Ihnen sag', was ich weiß. Eine Hand wäscht die andere! Sie haben mir damals den Obersteigerposten versprochen, ich denk' daß es doch nicht zu lang mehr dauert, bis ich ihn krieg'! Der alte Velsmann kann ihn doch nicht mehr versehen, wenn er auch noch mal besser wird. Und nen' Dank ist's auch schon werth, daß ich keinem Menschen in all' der Zeit ein Sterbenswörtchen gesagt hab' von der Madam Arlinghoff ihrem Briefchen, was Sie damals verloren hatten. Jetzt wär's wieder so was, wofür Sie mir schon auch 'nen Gefallen thun könnten."

„Sagen Sie kurz und bündig, was Sie wollen, ich verstehe Ihre Andeutungen nicht!"

„Hm, ja," meinte Grunder, sich umschauend, „wir wollen ein bischen weiter gehen, hier in den Hecken 'rum könnt' am End' irgend Einer sitzen und lauschen."

Er beschleunigte seinen Schritt und unwillkürlich blieb Brauns an seiner Seite.

„Sehen Sie, die Sach' betrifft Sie, Herr Direktor, und wenn ich's Ihnen jetzt sag', können Sie sich vielleicht darnach einrichten. Also, ich hab gestern Abend von so ungefähr was angehört, was der Herr Holt mit dem Sunberg besprochen hat. Da ist nämlich dem Velsmann sein Enkelkind, die Madelin, wissen Sie, die der Madam das Lied aufgesagt hat, und wie sich's denn so macht, bin ich rein weg in das Mädchen und hab nun meinen Kopf d'rauf gesetzt, daß ich's heirathen will. Da kommt mir aber der Steiger, der Sunberg, in die Quer; in den ist das Mädel ganz vernarrt, er hat ja so was an sich, was den Frauensleut' in die Augen sticht. Sogar die Madam' thut schön mit ihm," fügte er mit rohem Lachen hinzu. „Eben ist sie wieder zu den Sunbergs gegangen."

„Kommen Sie doch zur Sache, sagen Sie, was Sie wollen, was gehen mich Ihre Liebschaften an!" fuhr Brauns zornig auf.

„Ja, ja, Herr Direktor, es kommt schon, wir sind gleich so weit! Also gestern Abend bin ich mal zu Velsmann's gegangen, da ist die Madelin die ganze Zeit fortgewesen und die alte Frau hat gesagt, sie wär' 'rüber zu Sunberg's und thät die Bohnen schneiden helfen. Da dacht' ich mir: Nun wird der Steiger wohl bei ihr sitzen und sie später heimbringen! Ich konnt's nicht aushalten und hab' mich auf die Beine gemacht und wollte mit dabei sein. Stichdunkel war's und wie ich dann an's Haus komme, hör' ich auf einmal den Sunberg leise sprechen in seiner Stub', das Fenster stand offen; ich denk' nicht anders, als daß die Madelin mit drinnen ist, und schleich' mich stille 'ran. Das Mädel war's aber nicht, mit dem er da stand, sondern 'ne Mannsperson und an der Stimm' kannt' ich, daß es der Herr Holt sein mußt'. Ich hielt mich dicht dabei, sie konnten mich aber nicht sehen, sie hatten so 'nen großen, eifrigen Rath mitsammen und so viel bin ich klug d'raus geworden, daß der Sunberg gestern beim Herrn gewesen ist und ihm gesagt hat, daß nichts geschehen wär' unten in den Strecken, für's Ausbauen und Festmachen und die bösen Wetter zurückzuhalten. Der Herr ist ganz wüthend geworden und hat gesagt, er hätt' viel Geld dafür ausgesetzt und das wär' auch all verbraucht worden; er hat sich so geärgert, daß er noch halb krank davon ist. Nachher hat er den Holt rufen lassen und den gefragt, was er davon meinen thät und ob's wahr wär'; der Direktor hätte gesagt, das Geld wäre gut angewandt und es sei alles sicher drunten. Auch mit dem alten Velsmann hätt' er d'rüber geredet, der hätt' mit der Sprache nicht so recht 'rausgewollt, aber er und Holt haben doch dem Sunberg Recht gegeben. Darauf hat der Herr gemeint, da müßt er sich überzeugen, hat sich genau erkundigt, was da unten gemacht worden wär' und ist ins Kontor gegangen, um die Bücher nachzusehen, wo d'rin gestanden, wofür das Geld gebraucht worden ist, dann hat er den Holt gefragt, ob das stimmen thät; da muß es wohl nun so 'nen Haken mit gehabt haben nach dem, was der Herr Arlinghoff hat gesagt, er wollte übermorgen früh — eher könnt' er nicht gut — die Grube befahren und alles genau nachsehen. Der Herr Holt sollt' nur dafür sorgen, daß nichts von dieser Absicht bekannt würde. Sie sollten's nicht eher wissen, als bis er zum Schachthaus käme. Der Herr Holt meinte auch, wie er mit dem Sunberg sprach und ihm das alles erzählt hat, er thät's ihm bloß deshalb sagen, daß er dafür sorgen möcht', daß die Leut' solange still wären, bis der Herr selber unten gewesen. Sonst sollt's noch kein Mensch wissen und der Sunberg sollt' doch auch kein Wort darüber äußern. Der meinte d'rauf, er wäre wohl der Letzte, der was verrathen thät, dann sind sie auseinander gegangen und ich mußt' an mir halten, daß ich nicht lachen that über den Spaß; dem Reinhard zum Tort bin ich aber geradewegs bis in's Haus gegangen und hab' gesagt, ich wollt' die Madelin abholen. Da hat's noch Krakehl gesetzt mit uns Zwei und das Mädel ist in der Zeit allein heimgelaufen, bloß, daß ich nicht mit ihr gehen sollt'. Sie sind wohl dem Sunberg nicht grün, Herr Direktor, das können Sie ja nicht sein bei den Geschichten, die da vorgekommen sind und wie er Sie so verklatscht hat — aber ich, das mögen Sie mir wohl glauben, ich kann den Kerl vor Augen nicht sehen und wenn ich an ihn denk', packt mich die Wuth, daß ich mein', ich müßt' ihn so zwischen die Fäust' kriegen und kalt machen."

„Verleumdung ist's, was er über mich ausgestreut hat!" sagte Brauns gezwungen. „Verleumdung, weiter nichts; es ist recht von Ihnen, daß Sie mir die Sache mittheilen, und ich werde Ihre Treue zu belohnen wissen. Kommen Sie heute Abend zu mir, so nach acht Uhr, dann werden Sie mich zu Hause treffen, da wollen

geschaffen werden, wie sie der Zivilstrafprozeß nach Annahme der dem Reichstage vorliegenden Novelle enthalten wird. Aus diesem Grunde wird der Entwurf auch erst nach Erledigung jener Novelle dem Reichstage zugehen. Ob diese Mittheilungen richtig sind, ist die Frage.

— Die **bayerische Konvertirung** ist, wie vorher zu sehen war, vollständig gelungen. Von den 1100 Millionen 4prozentiger bayerischer Staatsanleihen, welche zur Konvertirung bestimmt sind, wurden nur 67 000 Mk. zur Baarrückzahlung angemeldet. — Der bayerische Finanzminister hat also sein Schäfchen im Trocknen. Die Herren Fürst Hohenlohe, Miquel und Graf Posadowsky aber philosophiren noch immer über den besten Zeitpunkt und die beste Methode der Konvertirung.

— Ueber den **Fall Kummert** (die Entziehung der Berechtigung zum Tragen der Landwehruniform) erfährt die „Stett. Abendztg.“ noch folgendes Nähere. Das bekannte Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts, welches die disziplinarische Geldbuße gegen Kummert wegen Ueberlassung des Saales des Kolberger Strandschlosses zu einer Wahlversammlung der Sozialdemokraten aufrecht erhielt, ist dem Kommando der 3. Division in Stettin mitgetheilt worden. Diese hat das 2. Regiment in Stettin beauftragt, in der Sache ein Ehrengericht zu bilden. Das Ehrengericht hat nach Anhörung des Angeklagten entschieden, daß ihm der Titel eines Offiziers abzusprechen sei; er habe eine standeswidrige Handlung unter erschwerenden Umständen begangen. Das Urtheil mußte dem König zur Bestätigung vorgelegt werden. Darauf erschien eine Kabinetsordre, die dem Angeklagten ebenso wie das Urtheil im August durch Vorlesen bekannt gemacht wurde. In der Kabinetsordre ist gesagt, das Urtheil sei viel zu hart und entspreche der Sachlage nicht. Es liege gegen Kummert nur der einzige Fall vor und das Oberverwaltungsgericht selbst sage nicht, daß er deshalb nicht mehr Beamter sein könne. Das Ehrengerichtserkenntniß wurde durch die Kabinetsordre dahin abgeändert, daß dem Angeklagten nur das Recht abzusprechen sei, die Uniform eines Offiziers noch zu tragen. Kummert hat das Erkenntniß in der nächsten Magistratssitzung den Mitgliedern mitgetheilt. — Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: „Es ist bezeichnend für die militärischen „Ehrengerichte“, daß ein solches einem höheren Kommunalbeamten den Titel eines Offiziers abzusprechen wagt, nachdem es keiner der vorgesetzten Zivilbehörden in den Sinn gekommen ist, Kummert die Ehre abzusprechen, an der Spitze der Kommunalverwaltung einer größeren Stadt zu stehen. Wir sind freilich auch der Meinung, daß die formelle Berechtigung, eine Militäruniform in Erinnerung an ein früheres Dienstverhältniß zu tragen, weit minderwerthiger ist als die Ehre, an der Spitze einer Kommunalverwaltung zu stehen.“

— Am Montag und Dienstag hat in **Stuttgart** der **Verband deutscher Gewerbevereine** getagt. Anwesend waren etwa 250 Personen, zumeist Delegirte von Gewerbevereinen und Gewerbekammern aus allen Theilen Deutschlands, auch viele Gewerbeschulmänner und Vertreter von technischen Hochschulen. In der Sitzung am Dienstag, der auch Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der in Stuttgart wohnende nahe Verwandte des württembergischen Königshauses, beiwohnte, wandten sich sämmtliche Redner mit großer Entschiedenheit **gegen die Zwangsorganisation**. Einstimmig gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Ablehnung des Gesetzentwurfes und die Erwartung ausgesprochen wird, daß vor Einführung irgend welcher Handwerksorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbestand und nicht nur der in den Innungen vertretene kleinste Theil desselben gehört werde. Eine Verständigung sei nur betreffs Errichtung von Handwerkerkammern und Regelung des Lehrlingswesens zu erzielen. Alsdann wurde wiederum Köln als Vorort des Verbandes und Nürnberg als Abhaltungsort für den nächstjährigen Verbandstag gewählt. Aus der Montagssitzung sei folgendes hervorgehoben. Der Oberbürgermeister von Stuttgart Herr Rümelin, hatte den Entwurf für die Zwangsorganisation des Handwerkes empfohlen, indem er sagte: Das Wort Zwang allein könne doch nicht gegen den Berlepsch'schen Entwurf sprechen. Der Entwurf wolle keinen mechanischen, sondern einen organischen Zwang, bedeute eine Stärkung der Selbsthilfe u. s. w. die Versammlung möchte einen entsprechenden Beschluß fassen Darauf erwiderte der Vorsitzende, Ingenieur Berghausen-Köln: Der Oberbürgermeister Rümelin habe den Wunsch ausgesprochen, daß diese Versammlung einen bestimmten Beschluß fasse und in unabhängiger Weise an die Berathung der Vorlage herantrete. Nun, der württembergische Gewerbeverband habe gestern einstimmig einen sehr bestimmten Beschluß gefaßt (gemeint ist der schon gemeldete, am Sonntag gefaßte Beschluß des Verbandstages der württembergischen Gewerbevereine, welche mit 61 gegen 7 Stimmen die Einführung von Zwangsinnungen als einen Rückschritt bezeichneten), und habe mit Rücksicht auf die Anschauung des Oberbürgermeisters der Stadt Stuttgart zweifellos eine große Unabhängigkeit an den Tag gelegt. Er gebe sich der Hoffnung hin, daß der Bundesrath dem Gesetzentwurf nicht zustimmen werde. Dieser Entgegnung folgte lebhafter Beifall der Versammlung.

— Vom **Innungszwang** wollen auch die Gärtner nichts wissen. Der Verein selbstständiger Gärtner Rheinlands hat, nachdem derselbe bereits auf seiner Jahresversammlung im August d. J. in Wesel sich einstimmig gegen die Einführung der Gärtnerei in den Rahmen der Handwerkerorganisation ausgesprochen, von neuem Protest gegen die Aufnahme des Gärtnergewerbes in das Verzeichniß der Gewerbe, in denen Zwangsinnungen errichtet werden sollen, Protest eingelegt. — Auch der Verband deutscher **Lohnfuhrunternehmer** bereitet Denkschriften an Bundesrath und Reichstag vor, in denen gegen den Beschluß der letzten Handwerkerkonferenz, „dahin zu wirken, daß im § 82 des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, auch das Fuhrgewerbe in die Zwangsinnungen aufzunehmen sei“, protestirt wird!

— Interessant sind einige Einzelheiten aus dem **Agitationsbericht der Sozialdemokratie**, der, wie alle Jahre vor dem sozialdemokratischen Parteitag, jetzt vom Parteivorstand erstattet und im „Vorwärts“ veröffentlicht worden ist. Die Zahl der politischen Parteiblätter ist von 76 auf 73, die Zahl der Gewerkschafts-Blätter von 53 auf 50 zurückgegangen. Doch fällt der Rückgang auf die wöchentlich einmal erscheinenden politischen Blätter und die monatlich einmal erscheinenden Gewerkschaftsblätter. Im übrigen gleichen sich die Ziffern aus. Der neue Weltkalender ist bei dem billigen Preis von 40 Pf. in der Auflage von 120 000 Exemplaren alsbald vergriffen gewesen. Im Budget des „Vorwärts“ sind die Einnahmen um 38 000, die Ausgaben um 40 446 Mark gestiegen. Der Gesammtüberschuß beträgt für das von Juli zu Juli laufende Jahr 1895/96 52 074 Mark. Der Warenumsatz in der Buchhandlung „Vorwärts“ war um 15 000 Mark niedriger, der Gewinn um 9000 Mark. Die Buchhandlung hat eine Million sozialistischer Druckschriften unter die Massen gebracht, darunter 926 000 Exemplare von 18 neuen Publikationen. Die Buchhandlung hat der Parteikasse zur weiteren Agitation aus ihrem Gewinn 20 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Geklagt wird darüber, daß „die Organisationen ganzer Orte und Wahlkreise ihre parteigenössischen Pflichten in der gröblichsten Weise vernachlässigen, indem sie von ihren Einnahmen Jahr für Jahr keinen Pfennig an die Parteikasse abführen.“ Unter den Einnahmen der Parteikasse sind erwähnt neben Zinsen, Ueberschuß des „Vorwärts“ und dem Darlehnskonto 168 441 Mk. allgemeine Einnahmen. Unter den Ausgaben sind aufgeführt unter anderem 14 281 Mk. für Unterstützungen, 41 512 Mk. für allgemeine Agitation, 8743 Mk. für Wahlagitation, 24 147 Mk. **Reichstagskosten**, 15 059 Mk. Verwaltungsausgaben, 69 332 M. Preßunterstützungen. Die Kapitalanlage der Partei konnte um 29 433 Mark verstärkt werden. — Sonst sei aus dem Bericht erwähnt, daß derselbe das wachsende Eindringen der Sozialdemokratie in die Gemeindevertretungen hervorhebt. Aufgefordert wird, mit aller Kraft in die Agitation für die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für die Einzellandtage einzutreten, da diesen die Aufgabe zugewiesen sei, das Verbot des Inverbindungtretens der politischen Vereine zu beseitigen, und bei der Zusammensetzung der Landtage jede Erweiterung des Vereins- und Versammlungsrechts ausgeschlossen sei.

Ausland.

Rußland.

Von Sebastopol sollen nach einer „Times“-Meldung vier Panzerschiffe, drei Kanononboote und mehrere Torpedoboote in See gegangen sein. Der Geschwaderkommandant hat den Befehl erhalten, bei Einlaufen eines Telegramms vom russischen Botschafter in Konstantinopel sich mit der übrigen Schwarzen Meer-Flotte zu vereinigen und direkt nach dem Bosporus zu gehen. Die Flotte sei auf Kriegsfuß gestellt und 3 Bataillone Infanterie seien eingeschifft worden. Die Truppen in Süd-Rußland seien zu aktivem Vorgehen in Bereitschaft gesetzt. — Nach einer anderen „Times“-Meldung soll Rußland mit Japan ein Uebereinkommen geschlossen haben, wonach Korea unter ein russisch-japanisches Protektorat komme. Rußland nehme dabei dem Wesen nach die ehemalige Stellung Chinas zu Korea ein. Das Uebereinkommen werde gleichzeitig mit der Räumung Koreas seitens Japans in Kraft treten. Es bedeute einen großen diplomatischen Sieg Rußlands, denn Rußland erhalte durch das Uebereinkommen einen bestimmenden Einfluß in den koreanischen Angelegenheiten, während Japan nur ein nomineller Antheil überlassen bliebe. Eine Bestätigung bleibt für beide Meldungen abzuwarten.

England.

Das Zarenpaar ist am Dienstag Mittag an Bord der russischen Kaiseryacht „Standart“ auf der Rhede von Leith eingetroffen. Der Prinz von Wales, der Herzog von Konnaught und der russische Botschafter von Staal waren auf einem Dampfer dem Kaiserpaar entgegengefahren. Der „Standart“ warf unter den Salutschüssen der Artillerie der englischen Flotte Anker. Die englischen Prinzen und der Botschafter von Staal begaben sich dann an Bord des „Standart“, wo sie mit dem Kaiser und der Kaiserin das Früstück einnahmen. — Vom Dongolafeldzug meldet eine amtliche Depesche aus Kairo, daß die Kanonenboote aus Dongola nach Hafir zurückgekehrt sind; dieselben haben Dongola verlassen vorgefunden.

Türkei.

Die Mächte sollen jetzt wegen der Verhältnisse im Sultansreich von England dahin sondirt worden sein, ob bestimmte Vorschläge über das Zusammenwirken behufs der Sicherung der Ordnung zu erwarten seien. — Die Zahl der armenischen Opfer bei den neuesten Unruhen im Innern Armeniens soll nach allerdings unkontrolirbaren Privatberichten nahezu sechstausend betragen. In der türkisch-offiziellen Version heißt es, daß namentlich in Egin die Armenier die zu ihrer Vertheidigung gegen einen etwaigen Ueberfall der Kurden bestellten Truppen angegriffen und dadurch das blutige Rekontre verschuldet hätten.

Provinzielles.

Culm, 21. September. Mit der Räumung der Zükopp-Mündung gegen Schönsee ist begonnen. Als Schutz gegen weitere Versandung wird ein Damm neben dem Kanal geschüttet. — In unserer Gegend beginnt nun das Einmachen des Sauerkohls. Von den Kaufleuten wird für den Zentner frischen Kohls eine Mark gezahlt. Einzelne Kaufleute machen 200 und mehr Tonnen Sauerkraut ein. — Diebe drangen in einer der letzten Nächte in den Stall der Besitzerwittwe Hermann in Czyste ein, suchten sich das beste Mastschwein aus, schlachteten es gleich im Stalle und ließen nur die Eingeweide zurück. — Der Besitzer F. in C. wurde Nachts auf dem Heimwege von einem Strolche durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und dann seiner Baarschaft im Betrage von 60 Mk. beraubt.

d **Culmer Stadtniederung**, 22. September. Händler mit Magerrindvieh durchziehen z. Z. unsere Niederung und setzen bei mäßigen Preisen ziemlich viel Vieh ab. — Daß es auch Volksschulen giebt, die fast eine zu kleine Schülerzahl besitzen, ist gewiß bei der sonstigen Ueberfüllung der Volksschulen eine Merkwürdigkeit. Die Schule zu Wintersdorf, Kreis Schwetz, zählt z. Z. 8 Schüler und hat die Zahl 20 wohl noch niemals erreicht.

Danzig, 22. September. In geistiger Frische und Rüstigkeit begingen heute Herr Konsul H. Th. Brinckmann und Gemahlin im Kreise ihrer Familie das Fest der goldenen Hochzeit.

Warlubien, 21. September. Der hiesige Hotelbesitzer H. fand gestern in seiner Ladenkasse ein falsches Zehnmarkstück. Es sieht in Größe, Farbe und Prägung einem echten Goldstücke täuschend ähnlich und unterscheidet sich nur durch den Klang und die Schwere. Es trägt das Münzzeichen B, die Umschrift „Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen“ und die Jahreszahl 1875. Die Farbe ist hellgelb, das Falschstück scheint aus einem Gemisch von Kupfer und Messing zu bestehen.

Allenstein, 21. September. Fünf Monate ohne Gehalt war der Lehrer K. in Kl. Bertung. Im Frühjahr erklärte der Schulkassenrendant, daß die Schulkasse einen Fehlbetrag von mehr als 1000 Mk. aufweise, weshalb er für Schule und Lehrer keine weiteren Aufwendungen machen könne. Erst jetzt hat die Behörde den Patron veranlaßt, dem Lehrer das rückständige Gehalt auszuzahlen. — In den umliegenden ländlichen Ortschaften herrschen Ruhr, Scharlach und Masern in besorgnißerregender Weise. Eine ganze Reihe von Schulen ist geschlossen worden.

Märk. Friedland, 21. September. Der Regierungs-Präsident in Marienwerder hat, der „Dt. Kroner Ztg.“ zufolge, mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die Bestätigung der Wahl des Predigtamts-Kandidaten Wegner, Sohn des Volksschullehrers Wegner hierselbst, zum Bürgermeister hiesiger Stadt versagt. Wegner war von der Stadtverordneten-Versammlung mit 10 Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden, die übrigen 8 Stadtverordneten hatten sich an der Wahl nicht betheiligt.

Memel, 21. September. Geheimrath Professor Dr. Koch aus Berlin hat im hiesigen Kreite einige Tage zur Untersuchung der Lepra geweilt. Ueber die Ergebnisse seiner Untersuchungen verlautet noch nichts. Dagegen soll einem Gerüchte zufolge der Gedanke angeregt sein, ein Leprahospital statt in Prökuls in der sogenannten Cholerabaracke auf Süderspitze einzurichten. Die Lepraendemie gehört übrigens nach wie vor zu den Angelegenheiten von sanitärem Interesse, welche lediglich die zuständigen preußischen Behörden beschäftigen. Das kaiserliche Gesundheitsamt hat noch keine Veranlassung gehabt, sich mit ihr zu befassen, da trotz der Unruhe, welche sich seit einiger Zeit weiterer Kreise bemächtigt hat, in dem seit Jahren bekannten Stande der Lepra in Preußen eine Aenderung nicht eingetreten ist.

Wreschen, 21. September. Vom Kreise Wreschen ist nunmehr endgiltig der Bau von Kleinbahnen von Wreschen nach Borzykowo und von Wreschen nach Kleparz im Kreise Witkowo in einer Gesammtlänge von 29 Kilometern mit einer Spurweite von 60 Zentimeter beschlossen worden. Die Kosten betragen für die Strecke Wreschen-Borzykowo 280 000 Mark und für die Strecke Wreschen-Kleparz 106 000 Mark. Die Spurweite von 60 Zentimeter ist vom Kreise Wreschen deshalb gewählt worden, weil die Kleinbahnen im Kreise Witkowo, welche die Spurweite haben, Anschluß haben sollen. Der Grund wird von den Interessenten unentgeltlich hergegeben. Mit dem Bau

---

wir weiter reden über die Sache, und wenn Sie mir wirklich ergeben sind, werden wir schon Mittel finden, diesen Sunberg . . .“ er hielt inne, als fürchte er, zu viel zu sagen. Aeußerlich schien er ruhig und kalt, Grunder, der ihn mit seinen tückischen Augen forschend streifte, merkte aber wohl, wie ihn das Gehörte innerlich aufgeregt hatte. Sein Gesicht war fahlbleich, seine Lippen fast bläulich.

„Ich werd' kommen, Sie können Sich d'rauf verlassen, und durch's Feuer thät' ich gehen für Sie! Ja wenn wir Zwei da zusammenhalten, werden wir den Sunberg schon klein kriegen. 's könnt' gar nicht schaden, wenn der Kerl aus dem Weg' wär',“ setzte er, mit lauerndem Seitenblick auf den Direktor hinzu.

Auch dessen Augen hefteten sich bei den letzten Worten des Anderen durchbohrend auf ihn. „Still, hier ist kein Ort davon zu reden! Auf heut' Abend also. Adieu bis dahin! Halt! Noch was! Sie brauchen nicht zu schellen, ich werde die Thür offen lassen! Kommen Sie nur gleich auf mein Zimmer, eine Treppe hoch links! Es ist am besten, wenn Sie Niemand sieht, damit es Keinem einfallen könnte, uns belauschen zu wollen. Man weiß ja nicht.“

„Keine Sorge, Herr Direktor!“ versetzte Grunder mit verständnißvollem Grinsen, ich werd's schon so einrichten und ablauern, daß keine Maus es merkt, wenn ich raufkomme.“

„Es ist gut bis nachher! Aber warten Sie noch mal eben! Sie sagen Frau Arlinghoff sei vorhin bei Sunbergs gewesen! Suchen Sie unter allen Umständen die Dame heute noch zu treffen und geben Sie ihr dies möglichst unauffällig.“

Er riß ein Blatt aus seinem Notizbuch, schrieb mit Bleistift einige französische Worte darauf und verschloß das zusammengefaltete Billet mit einer Briefmarke die er bei sich trug. „Sie stehen mir dafür, Grunder, daß es in keine anderen Hände kommt!“ sagte er.

„Sie können sich auf mich verlassen! Wenn ich die Madame nicht treffen sollt', bring ich's Ihnen wieder grad' so, wie's sonst wohl geschehen ist.“

Der Direktor schlug den rechts abführenden Fußweg ein und der andere sah ihm stehen bleibend, höhnisch nach.

„Der hat nun auch sein Fett! Er wollt sich's nicht merken lassen, wie's ihm zu Muthe war bei der schönen Geschicht' die ich ihm da erzählt hab; that, als wenn er gar nach nix zu fragen braucht, und dabei hat ihm das Herz im Leib geschlottert und gezittert vor Angst! 's ist gar kein Spaß für ihn! In's Loch marschirt er, wenn alles raus kommt, was der Holt und der Sunberg da von ihm gesagt haben. Na, wollen mal sehen, was er heute Abend will. Ich glaub, es wär ihm gerad nicht groß Leid, wenn dem Steiger morgen kein Finger mehr weh thät.“

* * *

Mutter Sunberg war mit dem Einmachen ihrer Bohnen beschäftigt; da sah sie durch's Fenster den weißgelben Hofhund plötzlich mit wüthendem Gebell hervorstürzen.

„Kusch Dich, willst Du still sein!“ rief sie erschrocken, als sie in der schönen, hellgekleideten Dame, die der Fix so ungalant empfing, Frau Arlinghoff erkannte. Rasch riß sie die nicht mehr ganz reine blaue Schürze herunter und strich die grauen, etwas wilden Haare unter die Mütze zurück. Dann eilte sie die Hausthür zu öffnen, und gewahrte mit erneutem Schrecken, wie der zornige Fix bereits ein Unheil angerichtet.

„Schaffen Sie den Hund fort, er hat mich gebissen!“ rief die Dame angstvoll, während Mutter Sunberg mit dem Besen zornig auf den allzuwachsamen Hund einschlug, bis er gesenkten Schweifes in seine Hütte zurückkroch.

„Liebste, beste Madam! Du meine Zeit, was soll ich nun anfangen! Der Fix ist sonst so brav und fällt keinen Menschen an, blos den Gendarm wegen seinen blinkigen Säbel und so ein paar wilde Jungens, die ihn necken. Kommen Sie doch herein und setzen sich mal; nein, nein, da blutet's richtig schon!“ so jammerte die alte Frau in einem fort.

Frau Arlinghoff bückte sich nach ihrem Fuß wo dicht über dem zierlich ausgeschnittenen Schuh ein wenig Blut hervorquoll.

„Lassen Sie nur, es wird wohl so schlimm nicht werden,“ beruhigte sie die Jammernde, indeß sie mit derselben in's Haus ging.

Da gab's einen neuen Schrecken für Mutter Sunberg. Im Zimmer lagen die Bohnen; auf einem Tuch, über den ganzen Tisch ausgebreitet, befanden sich die bereits abgekochten, ein neuer Kessel dampfte auf dem Feuer, auf Bank und Stühlen standen noch mehr umher.

Mutter Sunberg begann wieder zu klagen. „O, nun sieht's auch hier noch so aus! Nun muß ich gerade das Einmachen im Weg haben, daß sich noch nicht mal ein ordentlicher Mensch setzen kann.“ Dann stieß sie die Thür zu dem Nebenzimmer auf. „Kommen Sie gefälligst hier herein, Frau Arlinghoff, in Reinhard sein Zimmer; da ist so'n bischen Durcheinander von Büchern und Schriften, aber es ist doch sonst ordentlich. Setzen Sie sich gefälligst hier in den Stuhl, den hat der Reinhard für den Vater gekauft, der sitzt aber niemals drin, darum hab ich ihn hergestellt.“

(Fortsetzung folgt.)

der Bahn wird im nächsten Frühjahre begonnen werden.

Jastrow, 21. September. Am vergangenen Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, landete bei dem 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Zamborst ein Luftballon mit 3 Offizieren der Luftschifferabtheilung in Berlin. Die Ladung ging gut von statten. Die Ballonfahrt hatte vom Tempelhofer Felde aus 4 Stunden gedauert

Lokales.

Thorn, 23. September.

— [Vom westpreußischen Städtetag (siehe auch Beilage)] tragen wir noch folgendes nach. Ueber die Beschickung des Allgemeinen preußischen Städtetages in Berlin entspann sich eine kurze Debatte. Die meisten Redner empfahlen dringend die Beschickung, einzelne erklärten sie nicht für nöthig, da die Provinz durch die Vertreter der Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern (Danzig, Elbing und Thorn) schon genügend vertreten sein würde. Andere Redner führten dagegen aus, daß auch die kleineren Städte neben den größeren vertreten sein müßten, und so wurden denn als Vertreter, wie schon mitgetheilt, die Herren Erster Bürgermeister Kühnast-Graudenz, Bürgermeister Müller-Dt. Krone und Bürgermeister Eupel-Konitz gewählt. Die Kosten der Vertretung werden aus der Kasse des Städtetages bestritten. — Ein Antrag der Herren Elditt, Ehlers, Delbrück u. A. ging dahin, das Statut auf dem nächsten Städtetag dahin abzuändern, daß ordentliche Städtetage nur alle zwei Jahre stattfinden sollen, und den nächsten erst 1898 abzuhalten. Herr Delbrück führte aus, daß einjährige Pausen zwischen den Städtetagen für die Vorbereitung wichtiger Angelegenheiten zu kurz seien. Andere Redner, u. A. Herr Bürgermeister Steinberg-Culm, erklärten sich gegen den Antrag; größere Zwischenpausen seien nicht empfehlenswerth, weil es wichtig sei, daß die Vertreter der Städte alljährlich zusammenkommen, um Fühlung mit einander zu behalten und ihre Ansichten auszutauschen. Der Antrag wurde darauf abgelehnt.

— [Die Berechtigung zur Offizierslaufbahn] soll nach einer Mittheilung der „Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen" demnächst auch den Abiturienten der Oberrealschulen verliehen werden. Eine Regelung der Frage in günstigem Sinne stehe bevor.

— [Westpreußischer Provinzial-Lehrerverein.] Die Tagesordnung für die am 1. Oktober in Dirschau zusammentretende General-Versammlung umfaßt folgende Punkte: 1) Jahresbericht, 2) Kassenbericht, 3) Wahl eines Vorstandsmitgliedes für den preußischen Landeslehrerverein, 4) Wahl des Vereinsorganes, 5) Berichte über Wohlfahrtseinrichtungen. An die Generalversammlung schließt sich eine Vertreterversammlung des Pestalozzivereins, dessen Zweck darin besteht, Lehrerwittwen und Waisen einen Pensionszuschuß zu gewähren. Ferner wird sich eine Versammlung der Mittelschullehrer der Provinz anschließen.

— [Die Friedensgesellschaft für Westpreußen] hielt vorgestern Nachmittag in Danzig unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeister Trampe im weißen Saale des Rathhauses ihre Jahresversammlung ab. Nach Dechargirung der Jahresrechnung wurden an 21 Studirende Stipendien im Betrage von zusammen ca. 3400 Mk. vertheilt.

— [Warnung vor einem Geheimmittel.] Der königliche Polizeipräsident in Berlin erläßt folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: Unter der Aufschrift „Lunge und Hals" wird neuerdings in Zeitungen vielfach ein früher unter dem Namen „Homerianathee" feilgehaltener Brustthee als Heilmittel gegen Brust- und Halskrankheiten (Lungentuberkulose, Luftröhrenkatarrh, Husten, Heiserkeit u. a.) von einem Agenten Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz angepriesen und in Päckchen von 60 Gramm Inhalt — bei reellem Werth von 5 Pfennigen — zum Preise von 1 Mark verkauft. Dieses Mittel, welches angeblich aus einer nur in Rußland vorkommenden Knöterichpflanze gewonnen wird, besteht nach sachverständiger Untersuchung aus einfachem Vogelknöterich, der an allen Wegen und oft auch in weniger verkehrsreichen städtischen Straßen zwischen den Pflastersteinen wächst. Eine spezifische Heilwirkung hat das genannte Kraut nicht.

— [Eine dringende Warnung für Landleute] beim Auftreten von Milzbrand in ihren Ställen äußerst vorsichtig zu sein, bildet ein Todesfall, der in Siegersdorf in Schlesien vorgekommen ist. In dem Stall eines dortigen Stellenbesitzers verendete vor einiger Zeit ein Kalb am Milzbrand. Auf behördliche Anordnung wurde der Stall sorgfältig gereinigt, wobei der Eigenthümer mit bloßen Füßen in Holzpantoffeln hantirte. Nach einigen Tagen schwoll der eine Fuß bedeutend an, Krämpfe und Bewußtlosigkeit traten ein, und binnen einigen Tagen war der kräftige Mann eine Leiche. Beim Wegschaffen des infizirten Düngers hatte ihn der Holzpantoffel wund gerieben, das Gift war durch die Hautabschürfung eingedrungen und hatte sich in Folge der angestrengten körperlichen Bewegung bald dem ganzen Organismus mitgetheilt, sodaß ärztliche Kunst den Bedauernswerthen nicht mehr zu retten vermochte.

— [Der Werth des Mittagsschläfchens.] Gelegentlich der Verhandlungen des gegenwärtig in Heidelberg tagenden Vereins Deutscher Irrenärzte wurden von einem Herrn Dr. Rimer Mittheilungen über den Nachmittagsschlaf gemacht. Bei den Versuchen über den Werth respektive Unwerth dieses Schlafes hat sich ergeben, daß die geistige Leistungsfähigkeit nach einem vollzogenen Nachmittagsschlafe sich entschieden gesteigert zeigte bei denjenigen Personen, welche rasch und tief einschliefen. Umgekehrt zeigten Personen, welche langsam einschliefen, eine verminderte geistige Leistungsfähigkeit nach dem Nachmittagsschlafe.

— [Schützenhaus-Theater.] Als Lustspiel-Novität „ersten Ranges" hatte der Theaterzettel das Lustspiel „Comtesse Guckerl" bezeichnet, welches gestern Abend aufgeführt wurde, und der Theaterzettel hatte Recht. Die Herren Franz v. Schönthan und Koppel-Ellfeld haben mit diesem Lustspiel ein Stück geliefert, das werth ist, auf allen Bühnen, welche dazu durch ihre Personalverhältnisse im Stande sind und die nicht unbedeutenden Kosten für Ausstattung ꝛc. tragen können, aufgeführt zu werden. Nicht daß es sich durch eine besondere Feinheit und Tiefe des Witzes auszeichnete, aber es ist voll des köstlichsten Humors, und die Szenenführung ist, wenn auch nicht eine spannende, so doch eine so lebhafte und amüsante, wie das nur von wenigen Lustspielen der neueren Zeit gesagt werden kann. Wir verzichten darauf, den Inhalt des Stückes anzugeben, man gehe selbst hin, sehe und höre. Nur soviel sei gesagt, daß das Stück in Karlsbad und in der Zeit nach den Freiheitskriegen spielt. Die Aufführung war trefflich. Alle Mitwirkenden thaten ihr Bestes, um dieselbe zu einer recht gelungenen zu machen. Besonders hervorzuheben ist Herr Straß als Hofrath v. Mittersteig, Herr Fiedler als Rittmeister v. Neuhoff, Herr Eckert als General Suwatscheff, Frl. Forsten als „Comtesse Guckerl" und Frl. Bauer als Cilli v. Mittersteig. Aber auch Frl. Metz als Frau Clementine v. Neuhoff und die übrigen Mitspielenden, darunter Herr Arno als Badekommissar v. Mittersteig, verdienen durchaus Anerkennung. Die Vorstellung wird am Donnerstag wiederholt werden.

— [Turnverein.] Die Uebungen der Altersabtheilung des Turnvereins finden jeden Mittwoch um 8½ Uhr im Turnsaal statt. Da ihr Zweck nicht die Vorführung bedeutender Leistungen ist, so werden sie so geleitet, daß sie von jedermann ausgeführt werden können. Der leitende Gesichtspunkt ist ausschließlich die Förderung der Gesundheit durch allseitige tüchtige Bewegung.

— [Die elektrischen Feuermelder] werden morgen Nachmittag 3 Uhr behufs Prüfung angeschlagen werden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— [Verhaftet] wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,92 Meter.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser hat das schon früher im Besitze des Hauses Hohenzollern befindlich gewesene Schloß Abenberg in Mittelfranken von dem Tenoristen Schott für 350 000 Mark erworben.

* Ein Kruppdenkmal beabsichtigt der Verein deutscher Eisenhüttenleute der in diesen Tagen in Berlin versammelt war, vor der technischen Hochschule in Charlottenburg zu errichten

* Ein Erdstoß erfolgte Sonntag Nachts in Agram, begleitet von einem unterirdischen, donnerähnlichen Getöse. — Bekanntlich wurde Agram im November 1881 durch ein Erdbeben theilweise zerstört.

* Nach Meldungen aus Island wird die Zahl der Höfe, die durch die in der letzten Zeit auf der Insel vorgekommenen Erdstöße zerstört wurden, auf 155 geschätzt. Zu den Sammlungen, die in Kopenhagen für die durch die Erdstöße Beschädigten veranstaltet worden sind, trugen der Kaiser und die Kaiserin von Rußland 4000, die Kaiserin-Wittwe von Rußland 3000, der König von Dänemark 2000 und die Königin von Dänemark 1000 Kronen bei.

* Der zwischen Lübeck und Stockholm die regelmäßigen Fahrten versehende schwedische Dampfer „Dana", Capitän Johanusson, ist unweit Oxelösund bei orkanartigem Südweststurme gestrandet. Der Dampfer ist in zwei Theile gebrochen und gänzlich verloren. Die Mannschaft ist gerettet.

* Wegen einer Portion Bratkartoffeln gerieth im rheinischen Städtchen Nideggen der 45jährige beschäftigungslose Rings mit einem Zechgenossen in Streit. Er ergriff ein Gewehr und schoß seinen Gegner nieder. Der Mörder und der Ermordete sind heruntergekommene Burschen. Rings hatte Ende der 60er Jahre vier Semester die Bonner Hochschule besucht, machte den deutsch-französischen Feldzug als Kriegsfreiwilliger mit und erhielt nach Beendigung desselben eine Anstellung als Steuerbeamter in Kaldenkirchen, wurde aber wegen seines ausschweifenden Lebenswandels entlassen. Unmittelbar nach der That wurde Rings verhaftet.

* Eine sonderbare Meldung bringt die „Köln. Volksztg." Danach soll der König von Italien aus Aerger über die vatikanischen Angriffe zum Protestantismus übergetreten sein, doch habe man dies aus Rücksicht auf das katholische Land Italien bisher geheim gehalten.

* Auch der Kaiser von Rußland ist Radfahrer. Von Schloß Bernstorff, wo er sich während seines Besuches in Dänemark aufhielt, hat er viele Ausflüge zu Rad in die Umgebung gemacht. Dabei hatten es die russischen Detektivs, die nach Dänemark gekommen waren, um für die Sicherheit des Zaren zu sorgen, nicht leicht, da sie nicht im voraus wissen konnten, welche Wege der Zar auf diesen Fahrten einschlug. Nebenbei bemerkt, scheint der Zar nicht gewußt zu haben, in wie großer Zahl diese Geheimpolizisten in Dänemark erschienen waren und ihn auf Schritt und Tritt „bewachten". Eines Tages hatte er wiederum eine Ausfahrt auf dem Fahrrad mit den Prinzen Waldemar und Christian in die Umgegend von Bernstorff unternommen. Unterwegs wurden die Prinzen durstig und kehrten in einem Garten ein, um etwas zu trinken. Der Zar, der vorausfuhr, hatte dies nicht bemerkt und setzte die Fahrt fort; als die Prinzen sich nach ihm umsahen, war er schon verschwunden. Während sie ihn suchten, hatte er sich im Walde verirrt und konnte sich nicht zum Schlosse zurückfinden. Glücklicherweise traf er im Walde einen Mann, den er mit einigen dänischen Worten nach dem Wege fragte. Zum größten Erstaunen des Zaren antwortete der Mann in russischer Sprache und gab die gewünschte Aufklärung. Der Zar fragte den Mann, wer er sei und erfuhr, er sei — Detektive! Die russischen Polizeiagenten hatten nämlich, da sie dem Zaren nicht auf dem Fahrrad folgen konnten, sich im Walde vertheilt. Der Zar setzte seinen Weg fort, schien jedoch, als er nach Bernstorff zurückkam, sehr verstimmt zu sein.

* Der internationale Frauenkongreß in Berlin beschäftigte sich am Dienstag u. a. mit der sehr praktischen Frage der Kleiderreform. Der Referent Dr. med. Spener erklärte sich gegen das Korsett und gegen die heutige Form der Damenbeinkleider, an deren Stelle er die englische „Kombination", eine Vereinigung von Leibchen und Beinkleid, gesetzt wissen wollte. Er verwarf ferner alles, was freie Bewegung hindert, Strumpfbänder, hohe Hacken u. dergl. und trat für einfache Haartrachten und für eine dem Kopf angepaßte Hutform, am besten aus weichem Filz, ein. Die Hutnadeln verwarf er enschieden. Auch die Form der Mäntel will er dem Bedürfniß mehr angepaßt sehen. Die Korreferentin, Frau Sera Proelß, erklärte die heutige Tracht weder für praktisch noch für schön und gesund. Die Frau lasse sich leider von der Mode zur Karikatur machen. Pflicht der Frau aber sei es, sich gerade so vortheilhaft wie möglich zu machen. In der Männerkleidung dürfe die Frau ihr Vorbild nicht erblicken, denn diese sei zwar praktisch, aber weder schön noch ästhetisch. Am natürlichsten sei die anfangs dieses Jahrhunderts übliche sogenannte Königin Luise-Tracht, nur kürzer und nicht ausgeschnitten. Ferner führte Frau Proelß aus, der Kleiderrock werde stets ein Symbol der weiblichen Hilflosigkeit und Abhängigkeit bleiben. Ein Arzt habe ihr gesagt, er glaube an keine Frauenemanzipation, so lange die Frau noch „rumkrabbeln" müsse, um ihre Tasche zu finden. Die heutige Mode verursache übrigens eine solche Steifhaltung der Glieder, daß man schließlich, der Darwinschen Theorie zufolge, an die Geburt steifarmiger Kinder glauben könne. Die Rednerin empfahl die Errichtung eines Ateliers als Versuchsstation für vernünftige Frauentracht. Den Referaten folgte eine sehr lange Debatte, an der sich auch Delegirte aus Frankreich, Rußland ꝛc. betheiligten. Verworfen wurde u. a. der Büstenhalter, für den man einen praktischen Ersatz ersinnen solle. Von Seiten einer Turnlehrerin aus Hannover wurden Schritte empfohlen, um das Turnen mit Korsett zu verbieten und die Einführung einer allgemeinen Turntracht für die Turnstunden zu erwirken. Um den Uebergang zu einer Reformbekleidung zu erleichtern, wurde bekannten Bühnenkünstlerinnen empfohlen, mit der Reform den Anfang zu machen. Von einer Seite wurde die moderne Radfahrhose empfohlen; sie ersetze jeden Unterrock und mache das Korsett überflüssig. Schließlich schien die Versammlung den Vorschlag der Frau Sera Prölß bezüglich der Errichtung eines „Versuchs-Ateliers" für das Beste zu halten, und es ward als vorbildlichen Typus einer künftigen Kleidertracht auf eine anwesende Dame, Frl. Dr. Möller-Kopenhagen, hingewiesen, die sich in einer der Königin Luisentracht ähnlichen Robe allerdings sehr vortheilhaft präsentirte.

* Eine theure Geige gestohlen. Einem Schüler des Konservatoriums in Stuttgart wurde in den letzten Tagen aus seiner Wohnung seine kostbare Violine, eine echte Guanerius im Werthe von 12 000 Mark, gestohlen. Der Einbruchsdiebstahl geschah, während der junge Mann sich auf einer Ferienreise befand; auch seine Wirthin war mit dem Dienstmädchen zu dieser Zeit verreist. Trotz eifrigster Nachforschungen hat die Polizei noch keine Spur des Diebes, der offenbar von dem ungewöhnlich hohen Werthe des Instrumentes Kenntniß hatte.

* Eine geheimnißvolle Mordthat, die fast an Jack den Aufschlitzer erinnert, ist vor wenigen Tagen in der Umgegend von Aosta begangen worden. Man fand dort an den Wiesengräbern zwei am Knie abgetrennte Unterbeine eines weiblichen Körpers, noch mit Strümpfen und Schuhen bekleidet, und nicht weit davon ein mit Spitzen besetztes Schnürleib. Dies sind bis jetzt die einzigen Anzeichen eines offenbar erst ganz kürzlich dort begangenen Verbrechens. Die Ermordete scheint eine Fremde zu sein, da in Aosta und Nachbarorten keine Frauensperson vermißt wird.

* Der türkische Sultan hat neben echt türkischen auch französisches Blut in seinen Adern, woran zu erinnern bei den ausgesprochen chauvinistischen Anlagen des Sultans nicht uninteressant ist. Er ist mit der napoleonischen Familie durch eine Urgroßmutter verwandt. Mademoiselle de Rivery, eine Kousine der Kaiserin Josephine, der Gemahlin des ersten Napoleon, hatte das Unglück, auf ihrer Rückkehr von Martinique nach Marseille in der Nähe der algerischen Küste Schiffbruch zu leiden. Sie wurde zwar von einem vorüberfahrenden Kauffahrteifahrer gerettet, bald danach aber wurde dies Schiff von Seeräubern überfallen, und Mademoiselle de Rivery gerieth in die Sklaverei. Die Piraten überbrachten die vornehme Dame dem Bey von Tunis, und dieser nahm später Gelegenheit, seine schöne Sklavin dem damaligen Großsultan der Türkei, Abdul Hamid I., zum Geschenk zu machen. Der Sultan erhob die edle Abendländerin zu seiner „Gemahlin", und ihr Sohn, der spätere Mahomed II., wurde der Großvater des jetzt regierenden Sultans.

* In Kamenz-Podolsk ist ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt. Ueber 100 Häuser liegen in Schutt und Trümmern; drei Erwachsene und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist enorm.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. September

Fonds: still.			22. Sep.
Russische Banknoten		217,15	217,00
Warschau 8 Tage		216,35	216,45
Preuß. 3% Consols		98,80	98,90
Preuß. 3½% Consols		103,80	104,00
Preuß. 4% Consols		104,20	104,30
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,70
Deutsche Reichsanl. 3½%		103,90	104,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		66,30	66,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		94,50	95,00
Diskonto-Comm.-Antheile		209,00	208,60
Oesterr. Banknoten		170,15	170,20
Weizen:	Sep.	160,25	157,00
	Okt.	157,25	154,25
	Loco in New-York	71½	70⅛
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Sept.	123,50	122,75
	Okt.	124,25	122,75
	Dez.	126,00	124,00
Hafer:	Sept.	124,25	124,00
	Okt.	123,25	122,50
Rüböl:	Sept.	52,60	52,50
	Okt.	52,60	52,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	39,60	38,90
	Sept. 70er	43,50	42,60
	Okt. 70er	43,50	42,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 22. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,95
Berlin " " 10,85

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. September.
v. Portatius u. Grothe

		Bf.	Gd.	bez
Loco cont.	50er	59,00	—,—	—,—
nicht conting.	70er	39,00	38,60	38,70
Sep.		—,—	—,—	—,—
"		39,00	38,20	—,—

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 22. September. Der russische Oberst Petrowicz Kurtanow, welcher in Bauerntracht die galizischen Festungsmanöver bei Orchewice besichtigen wollte, wurde von einem Gendarm erkannt und verhaftet.

Rom, 22. September. Wegen der im Albaner Gebirge, fortgesetzt stattfindenden Raubanfälle wurden sämmtliche Polizeibeamte in Frascati ihres Amtes enthoben.

Paris, 22. September. Graf Hatzfeld verlobte sich hier mit einem Fräulein Bonaparte, einer Tochter Charles Jerome Bonaparte, Enkels des ehemaligen Königs von Westfalen.

London, 22. September. Um 2½ Uhr ist das Zarenpaar von Leith nach Balmoral weitergereist.

Konstantinopel, 22. September. Der Artilleriegeneral Grumbkow Pascha ist mit einem eigenhändigen Handschreiben des Sultans an den deutschen Kaiser nach Berlin abgereist.

Newyork, 22. September. In Leadville veranlaßten streikende Silbergruben-Arbeiter Dynamitexplosionen. Hierbei wurden Polizisten verstümmelt und eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt. Der angerichtete Materialschaden ist sehr groß.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden.

Loos 1 Mark. **150,000** Mark Gewinne **Werth.** Haupttreffer **30,000** Mark **Werth.**

Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
Zu haben bei **St. von Kobielski,** Cigarrenhandlung **Thorn,** Breitestrasse 8.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Neustadt Thorn** — Blatt 128 — auf den Namen des **Heinrich Müller** eingetragene in **Thorn** Neustadt, Gerechtestraße Nr. 6, belegene Grundstück soll auf Antrag der **Wilhelm** und **Anna** geb. **Müller-Peting'**schen Eheleute zu **Berlin,** Schloßplatz 3, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 20. November 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,2,25 Hektar zur Grundsteuer, mit 3080 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 15. September 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** zum 1. Oktober d. J. zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 36 M. und im Winter 39 M. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 22. September 1896.
Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1897 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Sekretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat Oktober d. J. zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann.

Thorn, den 19. September 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 25. Sept. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

3 Kleiderspinde, 2 Bettgestelle, 2 Tische, 1 Regulator, verschiedene Haus- u. Küchengeräthe, sow. ein Jagdgewehr mit Doppellauf und Hinterlader

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 26. Sept. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in dem Garten-Etablissement „Elysium" hierselbst, Bromberger Vorstadt,

4 Tische, 2 Büsten, 12 Stühle, 5 Tische, 2 Hängelampen, 4 Tische mit eichenen Platten, 42 Stühle, 151 Gartenstühle, 43 Gartentische, 17 eiserne Gartenbänke, 1 Eisschrank, 1 Bierapparat mit Zubehör, 1 Sopha mit grauem Bezug, sowie eine massive Kegelbahn zum Abbruch

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. September 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen & Contorwissenschaft. Der Kursus beginnt am 1. Oktober. Gründlichste Ausbildung. **H. Baranowski.** Bedingungen in der Schreibwaaren-Hdl. **B. Westphal** zu erf

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Den Empfang meiner anerkannt guten
Strick- u. Rock-Wolle,
vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, zeige ich ergebenst an.
A. Petersilge,
Breitestr. 23.

Ausverkauf.

Ende Oktober verlege ich mein Geschäft
nach der Breitenstrasse.

Um den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich mein großes Lager in fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche,
Tricotagen, Cravatten, Tischtücher, Taschentücher, Handtücher
Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
circa 5000 Schürzen zu jedem Preise.

J. Klar.

Breitestr. 5. **O. Scharf, Thorn,** Breitestr. 5.
Kürschnermeister,
empfiehlt sein großes Lager in gutsitzenden **Damen- und Herrenpelzen, Radmänteln, Capes, Muffen, Kragen, Baretts, Teppichen, Fußsäcken, Pelzfuttern** und **Pelzfellen** jeder Art.

Reparaturen, Umarbeiten, Neubeziehen von Damen- u. Herrenpelzen unter Garantie des Gutsitzens werden sauber und preiswerth ausgeführt.

Aufträge erbitte rechtzeitig.

Aus einer soeben eingetroffenen Kahnladung offeriren wir bei prompter Bestellung und Abnahme vom 23. bis zum 26. d. Mts.

prima schottische
Maschinenkohlen
zu Heizzwecken
in Fuhren **von 30—50 Centner** zum Preise **von Mk. 0,80 p. Ctr. frei Haus.**
C. B. Dietrich & Sohn.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D.
zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand Anfang 1896	**691½**	**Millionen M.**
Geschäftsfonds	**213**	**Millionen M.**
Darunter:		
Zu verteilende Ueberschüsse	**85**	**Millionen M.**
Für Sterbefälle ausbezahlt seit der Begründung	**269½**	**Millionen M.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** ꝛc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Anständiger Nebenverdienst!
für deutlich Schreibende (mtl. b. 50 M.) Brosch. g. 10 Pf.-Marke. Selbstgeber. Off. Centr.-Druckerei Friedrichsfelde b. Bln.

Künstl. Zähne naturgetreu, brauchb. beim Essen, Spec. Gaumenfreie Gebisse, **Plombiren** vollkommen schmerzlos, Zähnereinigen ꝛc. ꝛc. Gewissenhafte Ausführung, langjährige Erfahrung.
S. Burlin, Seglerstr. 19, I.

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

500 Erdarbeiter finden bei sofortigem Eintritt lohnende Winterarbeit bei Bauunternehmer **Baruch** in Thorn. Anmeldungen auf der Baustelle bei Fort 5a.

Suche zum 1. Oktober einen
Kutscher
Carl Matthes.

10 Hotel-
u. Restaurant-Hausdiener, 6 Kutscher (Reservisten), von sof. gesucht wie sämmtliches Dienstpersonal durch das Hauptvermittelungs-Bureau **St. Lewandowski,** Heiligegeiststr. Nr. 5, 1 Tr.

Arbeiter und Maurer
erhalten noch dauernde Beschäftigung von sofort auf dem Neubau der Gefrier-Anlagen hier.
Ulmer & Kaun.

Ein anständiges Mädchen, welches zwei Stellen, je mit zwei Jahren als **Cassirerin** bekleidete **sucht** per sofort **Stellung.**
Gefällige Offerten unter **K. B.** an die Expedition dies. Zeitung.

Junge Mädchen erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei Frau **A. Rasp,** Schloßstr. Nr. 14., vis a vis dem Schützenhause.

Eine tücht. saub. Aufwärterin für den ganzen Tag. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Aufwärterin gesucht Elisabethstr. 12.



Eine Wohnung,
5 Zim. u. Zub. 2 Tr. Baderstr. 7 z. verm.

Junge Mädchen, welche in der Schneiderei geübt sind, und solche, welche die Schneiderei erlernen wollen, suchen **Geschw. Zimmermann,** Warschauer Modistinnen, Neustädt. Markt Nr. 17, II.

Junge Mädchen welche die feine Damenschneiderei erlernen möchten, können sich melden.
Fr. Wierzbicki, Coppernicusstr. 23.

Geübte Taillenarbeiterinnen können sich melden bei **E. Majunke,** Gerechtestr. 30, 1 Tr.

Eine Schülerin
findet zum Oktober als Pensionairin liebevolle **Aufnahme** bei Frau Schuldirektor **Schulz.** Auskunft ertheilt Frau **Marie Dietrich,** Breitestraße 35, I.

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, von 6 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu vermiethen Altstädtischer Markt 28. Näheres unten im Geschäftslokal bei **Baumgart.**

Wohnungen
vom 1. Oktober zu vermiethen bei
H. Schmeichler, Brückenstraße.

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Jakobs-Vorstadt 31
2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub.,
1 " " 2 " " "
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei Tischlermeister **H. Wachowiak.**

In dem **neu** erbauten Hause, Brückenstraße 18b, ist eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, 1 Treppe, zu mäßigem Preise vom 1./10. cr. z. verm

Die 2. Etage,
Altst. M. 17, v 1. Okt. z. v. Geschw. **Bayer.**

Turn-Verein.
Altersabtheilung
Mittwochs 8½ Uhr
im Turnsaal der städtischen Knabenschulen.

Schützenhaustheater.
Donnerstag letzte Aufführung:
Comtesse Guckerl.
Sensationsnovität.

Mein diesjähriger Cursus
beginnt wie gewöhnlich:
Mitte Oktober,
meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober ab **Altstädt. Markt Nr. 23, III.**
C. Haupt, Tanz- und Balletmeister.

Schützenhaus.
Heute Mittwoch, den 23.,
von abends 6 Uhr
frische Leber- u. Blutwurst
mit Suppe, auch außer dem Hause. (Eigenes Fabrikat.)

Heute Donnerstag, den 24. d. Mts.:
Frische Blut-, Leber- & Grützwurst
(eigenes Fabrikat).
Restaurant **H. Schiefelbein,** Neust. Markt.

Den besten u. billigsten
Thee
liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler".

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein Laden
vom 1. October zu vermiethen.
E. Post, Gerechtestraße.

Wohnung, 3 Zim. u. Zub., II. Et., für 360 Mk. incl. Wasserzins vom 1. Okt. z v. Thalstr. 21, nahe d. Pferdebahn.

Junger Mann, kath., sucht per 1. 10. cr.
möblirtes Zimmer,
wenn möglich mit voller Pension, in der Nähe des Neustädtischen Marktes. Ausführliche Offerten unter Chiffre **C. P.** erb.

Möblirtes Zimmer
sofort zu beziehen. **Brückenstraße 21, II.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße vom 1. Okt. zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Brombergerstr. 46 ist die **Parterrewohnung** links, und Brückenstraße 10 **ein Lagerkeller** zu vermiethen. **J. Kusel.**

Eine herrschaftliche Wohnung
5 Zim. u. Zub. Pferdest. u. Wagenrem. v. 1. Okt. z. v. **J. Hass,** Brombergerstr. 98.

Eine Wohnung,
Stube und Cabinet nebst Zubehör, ist für 66 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstr. 13

1 Wohnung, 11 Treppen, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schlesinger,** Schillerstr.

Balkon-Wohnung,
bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** sind vom 1. Oktober zu vermiethen.
G. Lemke, Mocker, Rayonstr. Nr. 8.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr.

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten " **20** " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Viele Tausende
Musikinstrumente u. Noten
sind in meinen prächt. Catalogen verzeichnet. Versandt der Cataloge gratis und franco.
Musikinstrumentenfabrik
Paul Pfretzschner,
Markneukirchen, Sa., Nr. 464.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 225 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Donnerstag, den 24. September 1896.

Lokales.

Thorn, 23. September.

— [Westpreußischer Städtetag.] Wie schon im gestrigen Bericht erwähnt, hielt auf dem Städtetag Stadtverordneter Redakteur Hallbauer-Graudenz einen Vortrag über „Quartierleistungen und Servissteuer“, und Stadtverordneten-Vorsteher Meißner-Elbing einen Vortrag über die „Entwickelung des Kommunalsteuerwesens in Westpreußen“. Herr Hallbauer führte aus: Im vergangenen Jahre seien in den Etat der Stadt Graudenz 5000 Mk. Servissteuer eingestellt worden. Er halte eine derartige Steuer für ungerechtfertigt, denn die Verpflegung der Truppen sei eine Sache des Reiches. Wie hoch die Belastung der Städte sich stelle, gehe aus dem Umstande hervor, daß verhältnißmäßig wenige westpreußische Städte die Summe von ca. 160 000 Mk. Servissteuern aufbringen müßten. Der Redner erörterte dann die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze und zeigte, daß es häufig gar nicht möglich sein werde, diese Vorschriften zu erfüllen. Die Sätze der Vergütung für Natural-Lieferungen seien viel zu niedrig, denn das Gesetz sei vor 30 Jahren erlassen worden und seit dieser Zeit sei alles viel theurer geworden. Er habe deshalb die Sache vor den Städtetag gebracht, um ein gemeinsames Vorgehen aller Städte zu veranlassen. Einen bestimmten Antrag wolle er nicht stellen, er wolle aber die Angelegenheit dem Vorstande zur Erwägung anheimstellen. Jedenfalls würde es sich empfehlen, daß die Städte versuchten, in eine höhere Servisklasse versetzt zu werden. Referent hatte sich an die Verwaltungen sämmtlicher westpreußischen Städte gewendet und die meisten haben ihm Auskunft über die Höhe der Servissteuern gegeben, so daß er ein reiches statistisches Material beibringen konnte. — Herr Meißner-Elbing gab mit seinem Vortrag eine Uebersicht über die Gemeindesteuern, die in den Städten Westpreußens erhoben werden. Aus derselben geht hervor, daß die Gemeindesteuern um 766 819 Mk. gestiegen sind, von denen auf Danzig allein 530 000 Mk. kommen. 16 Städte haben die Zuschläge zu der Einkommensteuer herabgesetzt; 19 Städte haben dieselben erhöht. Die Einnahmen aus den indirekten Steuern würden wohl nicht mehr als 5 Proz., aus Gebühren und sonstigen Einnahmen 20 Prozent bringen, so daß bei der heutigen Lage der Gesetzgebung immer 75 Prozent an direkten Steuern erhoben werden müßten. Die Stadt Hammerstein allein erhebt 100 pCt., 20 Städte von 100 bis 200, 33 Städte von 200 bis 300 und 2 Städte erheben mehr als 300 pCt. der Einkommensteuer. Den höchsten Zuschlag erhebt Löbau mit 434 pCt., selbst Putzig, welches früher keinen Zuschlag erhob, hat jetzt 125 pCt. ausgeschrieben. Acht Städte haben sich genöthigt gesehen, die Realsteuern zu erhöhen. Der Vortragende bedauerte ferner die Verzögerung der Genehmigung der städtischen Finanzpläne. Es werde immer darauf gedrungen, die Realsteuern zu erhöhen, 15 Städte überschreiten bereits heute das zulässige Maximum der Realsteuern, 17 erheben 200 pCt. und haben die Maximalgrenze erreicht, 21 Städte erheben einen Zuschlag von 100 bis 150 pCt. und nur 4 Städte sind im Stande, die Realsteuern um 50 pCt. zu erhöhen. In der letzten Zeit seien Anzeichen bemerkbar geworden, daß der Minister die Genehmigung der Steuerpläne den örtlichen Aufsichtsbehörden überlassen wolle. Das sei nur mit Freude zu begrüßen, denn die örtlichen Aufsichtsbehörden wüßten mit der Lage der einzelnen Kommunen besser Bescheid, als die Herren in Berlin. Die Realsteuern seien nicht ergiebig genug, um die Lasten der Bedürfnisse zu tragen. Die indirekten Steuern brächten nur geringe Prozente ein. Eine wesentliche Verbesserung würden die Finanzen erfahren, wenn die Kosten der staatlichen Aufgaben den Städten ebenso wieder erstattet würden, wie den ländlichen Gemeinden und wenn bei der bevorstehenden Aufbesserung der Beamtengehälter das Steuerprivileg der Beamten endlich aufgehoben würde.

— [Zur strengeren Handhabung des Margarinegesetzes vom Jahre 1887] hat die preußische Regierung eine Verfügung erlassen, die nach Berliner Blättern folgendermaßen lauten soll: „Nachdem der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung versagt hat, muß angesichts der darüber in landwirthschaftlichen Kreisen herrschenden hohen Erregung alles versucht werden, um eine verschärfte Handhabung des in Geltung gebliebenen Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 herbeizuführen und damit wenigstens auf diesem Wege den Wünschen der Interessenten auf agrarischem Gebiete entgegenzukommen. Denn es ist anzunehmen, daß mit einer möglichst strengen Ausführung der Vorschriften des alten Gesetzes und einer ausgiebigen Kontrolle, wenn auch nicht die volle Wirkung des Entwurfs der Reichsregierung, so doch eine ganz wesentliche Verbesserung der auf dem Fett- und Buttermarkt herrschenden Zustände erreicht werden kann.“ — Es ist vorläufig wohl noch zu bezweifeln, ob dies wirklich der Wortlaut der Verfügung ist. Denn in diesem Falle mußte die Verfügung der preußischen Regierung als gegen den Bundesrath gerichtet erscheinen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. September.

— Der Generalkonsul des deutschen Reiches in Antwerpen, Freiherr v. Lamezan, ist in München gestorben. In ihm verliert das deutsche Reich einen Vertreter von seltener Begabung. Der Verstorbene war Artillerie-Offizier im bayerischen Heere und machte als solcher den Feldzug gegen Frankreich mit, während dessen er einen Fuß verlor. Er studirte darauf die Rechte und trat in den auswärtigen Dienst des Reiches. Seine rasch gewonnene umfassende Erfahrung auf wirthschaftlichem Gebiete machte ihn zu einem gesuchten Rathgeber bei einer Reihe von wichtigen Verhandlungen, die das Auswärtige Amt mit fremden Mächten zu führen hatte. Er hat zuletzt einen Hauptantheil an dem Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages gehabt. In Antwerpen, wo er seit einer Reihe von Jahren als Generalkonsul thätig war, genoß er die größte Achtung der belgischen wie der deutschen Kaufmannschaft, welch letzterer namentlich er mit ungemein praktischem Blick, frei von jedem rein bureaukratischen Förmlichkeitssinn, durch eigene Entscheidungen und zweckmäßige Vorschläge an die Berliner Zentralstelle den Verkehr mit Antwerpens Hinterland, dem westlichen und südlichen Deutschland, in jeder möglichen Weise erleichterte.

— Nach einer Aufstellung der „Voss. Ztg.“ sind in den $8^3/_4$ Jahren der Regierung Kaiser Wilhelms II. 546 Pensionirungen von Generalen erfolgt. In dieser Ziffer sind allerdings die als Regimentskommandeure mit dem Charakter als Generalmajor pensionirten Offiziere mit enthalten. Dem gegenüber leben aus der Zeit der von 1861—1887 pensionirten Generale noch 267, so daß zur Zeit 757 preußische Generale Pension beziehen. Man sieht daraus, in welchem Maße systematisch verjüngt wird, denn mit diesen Ziffern stehen die Pensionirungen der Stabsoffiziere in entsprechendem Verhältniß. In welchem Lebensalter befinden sich nun die Offiziere seit dem nun $8^3/_4$ Jahre durchgeführten Verjüngungssystem? Nach der Statistik, welche in diesem Winter der Budgetkommission vorgelegt wurde, stellt sich Folgendes heraus: Das Durchschnittsalter der kommandirenden Generale betrug bei ihrer Pensionirung 1890 = 63 Jahre, 1895 = 60; der Divisionskommandeure 1890 = 60 und 1895 = 58 Jahre; der Brigadekommandeure 1890 = 56 und 1895 = 55 Jahre. Die Regimentskommandeure standen in beiden Jahren durchschnittlich im 52. Lebensjahre. Vollständig gleich blieb in beiden Jahren der Zeitpunkt der Pensionirungen bei den Bataillonskommandeuren, Hauptleuten und Rittmeistern mit 48 bezüglich 41 Jahren. Das Ergebniß hinsichtlich der Verjüngung ist also in den Klassen der Stabsoffiziere und Hauptleute schon nicht mehr fühlbar, der beste Beweis für die alte Wahrheit, wonach im Frieden auf die Dauer Verjüngungsmaßregeln nur zu „jungen“ Generalen im Vergleich zu „alten“ Unterchargen führen. Da in diesem Jahre die Pensionirungen der Generale die Ziffer 48 erreicht haben und der sogenannte „Manöverschub“ noch bevorsteht, so wird die Gesammtziffer noch erheblich wachsen. Diesmal werden aber auch wohl die bezüglichen Budgetverhandlungen nicht so glatt wie früher von Statten gehen.

— Der „urteutsche“ Dr. Friedrich Lange, der über seinen ehemaligen Freund Peters so grimmig herfällt, hat dem „Berl. Börs. Cour.“ eine längere Zuschrift gesandt, in der er sich gegen den Vorwurf zu vertheidigen sucht, daß er erst jetzt, nachdem Peters unmöglich geworden, gegen diesen auftritt. Bei dieser Gelegenheit äußert er sich am Schluß wie folgt: „Ich habe aus den ersten Jahren der deutsch-ostafrikanischen Kolonie eine Menge reizvoller Erinnerungen, welche nicht mein Geheimniß zu bleiben brauchen, wenn man von betheiligter Seite mir Anlaß zur Veröffentlichung geben sollte. Soviel aber kann ich schon heute sagen, daß unter den Erinnerungen keine ist, deren ich mich zu schämen hätte.“ Dr. Peters andererseits erklärt jetzt, er werde nicht in englische Dienste treten und gegen die Urheber der wider ihn erhobenen „grundlosen Anschuldigungen“ gerichtlich vorgehen. Vielleicht fühlt sich dann Dr. Friedrich Lange veranlaßt, seine „reizvollen Erinnerungen“ zu veröffentlichen. Das kann also noch hübsch werden.

Ausland.

Türkei.

Dieser Tage wurde von einem plötzlichen, sehr auffallenden und unter großem Blutvergießen vollzogenen Wechsel in der Palastwache des Sultans berichtet. Dieser Wechsel steht in engem Zusammenhange mit der entsetzlichen Furcht des Sultans um sein Leben, die ihn namentlich seit der Erörterung seiner Thronentsetzung plagt. Ueber die bezüglichen Vorgänge und Zustände wird von der „Internat. Korresp.“ berichtet: Während der letzten Tage fanden mehrere von Softas geleitete geheime Versammlungen von Muhamedanern statt, in denen nach Ansicht der europäischen Kreise Besprechungen über neue Angriffe gegen die Armenier stattgefunden haben dürften. Der Sultan argwöhnte jedoch, daß es sich hierbei um eine Palastverschwörung handele, und ließ deshalb sämmtliche Theilnehmer einer solchen Sitzung, etwa 30 Personen, verhaften. Hierbei stellte sich heraus, daß zwei Hofbedienstete und ein Offizier der Palastwache an der Berathung theilgenommen hatten, und eine sofort in deren Wohnräumen vorgenommene Haussuchung brachte noch dazu einen gegen den Sultan gerichteten Aufruf der Reformtürken zu Tage. Dies genügte dem Sultan als Beweis dafür, daß sowohl die mohamedanische Geistlichkeit, als auch die Offiziere der Palastwache eine Verschwörung gegen das Leben oder gegen den Thron des Sultans vorbereiteten, obgleich die Verhafteten an den armenischen Metzeleien betheiligt gewesen waren und auch jetzt hoch und heilig versicherten, daß ihre Pläne nur gegen die „Giaurs“, nicht aber gegen den Herrscher gerichtet seien. Dieser aber ließ den greisen Osman Pascha, den Sieger von Plewna, zu sich rufen und übertrug diesem den Oberbefehl über die Truppen des Palastes, die noch durch 4 Bataillone der Linientruppen ergänzt wurden. Sobald diese eingerückt waren, wurden außerdem noch gegen 50 Offiziere und Mannschaften der Palastwache, die nur irgendwie verdächtig erschienen, verhaftet und größtentheils ohne jedes Verhör oder gerichtliches Verfahren niedergemacht. Trotzdem hält die Furcht des Sultans noch immer an. Er wechselt fortwährend seine Wohn- und Arbeitsräume, ebenso wie ununterbrochen die Wachen gewechselt werden, nur damit die Beamten und die Dienerschaft keine genaue Kenntniß von dem Aufenthalt des Sultans bekommt.

Kleine Chronik.

* Fünf Töchter — fünf Ehescheidungen. Eine sehr interessante Affaire, die in Wien und Klosterneuburg lebhaft besprochen wird, ist gegenwärtig in ein entscheidendes Stadium gelangt. Ein angesehener und reicher Großfuhrmann in Klosterneuburg verfügte über fünf Töchter, die er nebst einer entsprechenden Mitgift an den Mann brachte. Alle wurden an angesehene Wiener Bürger verheirathet. Als die älteste Tochter von ihrem Mann geschieden wurde, ging man darüber hinweg, denn solche Angelegenheiten kommen in den besten Familien vor. Als auch die zweite Tochter das Schicksal ihrer Schwester theilte, hielt man das für einen außerordentlichen Zufall. Aber auch die dritte Tochter wurde von ihrem Gatten geschieden, und nun schlug man die Hände über den Kopf zusammen. Was wurde aber erst gesprochen, als auch die Ehescheidung der vierten Tochter bekannt wurde! Man spottete über die vier geschiedenen Frauen und lobte die fünfte Tochter, deren kindergesegnete Ehe doch schon von längerer Dauer war und unzertrennlich schien. Doch siehe da — vor Kurzem verließ auch die Fünfte ihren Gatten, einen renommirten Wiener Schneidermeister, und nun ist auch die Scheidung dieser Ehe im Zuge.

Die Dardanellen und der Bosporus.

In Anbetracht der kritischen Lage in Konstantinopel und der Möglichkeit, daß die Dardanellen und der Bosporus von den Großmächten „forcirt“ werden, dürfte folgende kurze Beschreibung der Vertheidigungswerke der Meerengen und Konstantinopels interessiren:

Die Einfahrt vom ägäischen Meer ist kaum 8 Kilometer breit und wird von zwei gegenüberliegenden Forts beherrscht. Von dort bis zur Meerenge von Tschanak Kalessi, die den eigentlichen Schlüssel der Fahrstraße bildet, sind die Befestigungen kaum nennenswerth. Jener Punkt, wo die Ufer nur 4 Kilometer von einander entfernt liegen, ist demnach auch am stärksten befestigt. Tschanak Kalessi auf der asiatischen Seite ist durch ein Fort, das mit 35 Zentimeter-Krupp-Kanonen armirt ist, geschützt. Gegenüber liegt das alte Fort Kilid Bahr und ihm zur Seite die neuen Befestigungswerke von Namazigia, die mit 24 Kruppschen Kanonen armirt sind. Ueberdies ist die Position von drei Batterien gedeckt. Die Strecke bis Gallipoli wird dann gleichfalls durch eine ganze Reihe von Forts beherrscht. Im Ganzen hat man 115 Kruppsche Kanonen für die Vertheidigungswerke der Dardanellen verwendet. Die Forts und Batterien sind an den vorspringenden Punkten so günstig postirt, daß passirende Schiffe, welche ihre volle Aufmerksamkeit der heftigen Strömung und den vielen Küstenwendungen schenken müssen, in ein verheerendes Kreuzfeuer genommen werden können. Die Hauptschwäche der Dardanellenschlösser beruht darin, daß sie von den Uferhöhen beherrscht werden, nach der Landseite nur wenig Deckung haben und daher einem Angriff von der Landseite nur wenig Widerstand bieten können. Diese Ansicht wurde auch von dem belgischen General Brialmont getheilt und dem Sultan zur Kenntniß gebracht, als jener sich dem Auftrag unterzog, einen Vertheidigungsplan der türkischen Hauptstadt zu entwerfen. Thatsächlich waren die Dardanellen-Forts auch im russisch-türkischen Kriege 1877/78 in Gefahr, von der Landseite aus durch die Russen besetzt zu werden. Seit Befestigung der Dardanellen fand einmal ihre Forcirung statt, und zwar 1807 durch den englischen Admiral Dalkworth, was namentlich dem damaligen traurigen Zustande des türkischen Artillerieparks zuzuschreiben ist. Das Marmara-Meer, dessen Gewässer durch die Dardanellen zum Aegäischen Meere abfließen, wird im Norden durch eine zweite Meerenge, die Straße von Konstantinopel oder den Bosporus, mit dem Schwarzen Meer verbunden. Der Bosporus, in siebenmaliger Schlangenwindung sich hinziehend, ist nur etwa vier deutsche Meilen lang. Seine blauen, bis auf den Grund durchsichtigen Gewässer sind von zahllosen Fischen belebt. Eine reißende Strömung, von den Türken die „Teufelsströmung“ genannt, welcher selbst die Meereskrebse nicht widerstehen können, erschwert den Schiffen die Durchfahrt. Der Ufersaum ist mit Cypressen, Pinien, Platanen und herrlichen Gärten geschmückt, daneben schöne Landhäuser, kaiserliche Paläste, Cafés, Bäder, Schlösser mit zerfallenem, von Epheu übersponnenen Gemäuer, Dörfer, Fischerhütten, Kioske, Moscheen. Weiter im Norden dagegen empfängt uns statt des bunten Wechsels anziehender Bilder eine stille, einsame Naturwildniß. Hoch über den öden, steilen Felsen ragen die Forts des Bosporus, welche dieses nördliche Thor von Konstantinopel bewachen, allerdings in unzulänglicher Weise; denn General Brialmont ist mit manchen anderen militärischen Autoritäten der Ansicht, daß die Durchfahrt durch den Bosporus bis ins Goldene Horn in Anbetracht der wenigen schweren Geschütze von genügender Durchschlagskraft, die diesen Meeresarm vertheidigen, sowie mangels gehörig vorbereiteter Torpedosperren und Batterien ein nicht allzu schweres Unternehmen sei. — Was die Sultansresidenz selbst betrifft, so ist sie nach dem Lande zu auf drei Seiten von einer 6—13 Meter hohen Mauer eingeschlossen. Innerhalb derselben ragt im Südwesten die Citadelle der „Sieben Thürme“ und an der Spitze der Halbinsel, welche Stambul einnimmt, das Serail, welches durch Batterien vertheidigt wird, und mit Hilfe des 23 Meter hohen Leanderthurmes und des Arsenals Tophane die Einfahrt in den Bosporus wie in den Hafen verwehrt. Die etwa $^3/_4$ deutsche Meilen langen Mauern folgen in dreifacher Reihe hineinander, so zwar, daß jeder vordere niedriger ist, was die volle Bestreichung aller drei Mauern und des vorliegenden Terrains ermöglicht. Ein Angriff auf Konstantinopel vom Lande her würde dadurch begünstigt werden, daß verschiedene Vorstädte unbefestigt sind, daß die Konstantinopel umgebenden Höhen keine detachirten Forts tragen und daß endlich die Stadt innerhalb ihres befestigten Weichbildes kein Trinkwasser besitzt. Trotzdem ist die Bewältigung Konstantinopels von der Landseite aus kaum durchführbar, wenn nicht ein Angriff von der See aus nebenhergeht.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 100 versch. überseeische 2,50 M., 120 bess. europäische 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

5000 Mark auf Hypothek 1. Okt. zu vergeben. Näheres i. d. Exp. der Zeitung.

Schön. Geschäftsgrundstück,
Breitestrasse,
sofort preiswerth zu verkaufen.
Näheres durch C. Pietrykowski, Neustädt. Markt 14, I.

1 Fleischerei ist zu vermiethen. Näheres
Marks, Brückenstraße 22, III

Tontische.

Zwei lange Tontische mit Schubladen sehr billig zu verkaufen bei
S. Hirschfeld, Seglerstraße.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.



Bei mir kosten die besten versagerfreien **Hülsen** Lef 1,20, Lanc grün 1,35, grau 1,45, geladen 5,50 M. per 100 Stück Cal 16. Ferner empfehle meine sachgemäß eingestellten **Waadten mit Sack** zur Herbstfischerei, starke Schöpfkascher 1,00.
Verkaufslokal: Herrenstraße 18.

Anfertigung
von
Familien-Anzeigen
(Verlobungs-
Vermählungs-,
Geburts-,
Trauer-Anzeigen)

innerhalb 1 Stunde

bei saubester Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.** 2 mal prämiirt.

Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.

Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** Der 33jährige Erfolg im In- u. Auslande spricht mehr als jede Reclame. à 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

Probsteier Saatroggen, Prima Saatweizen

offerirt H. Safian, Thorn.

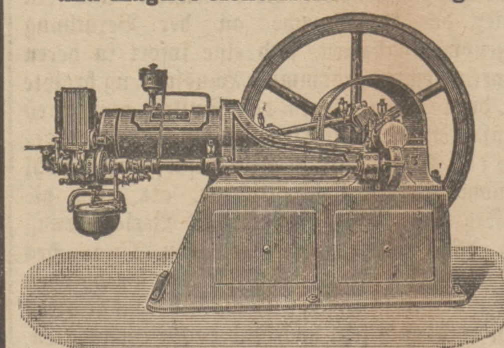
Die höchsten Preise!

Für jedes tote und lebende Pferd, welches mir auf meine Abdeckerei gebracht wird, zahle **15 M.**, solche die ich abholen lasse **10 M.**
A. Luedtke,
Abdeckerei Thorn.

Zur Lieferung von
Briefbogen, Couverts
1000 Stück von Mk. **5,50** an, **1000** Stück von Mk. **2,90** an,
einschließlich Firmenaufdruck,
bei Bestellung **mehrerer Tausend** noch **Preisermäßigung,** auch in kleinerem Quantum (von 100 Stück an)
Prämiirt Königsberg 1895. Prämiirt Graudenz 1896. empfiehlt sich die Prämiirt Graudenz 1896. Prämiirt Königsberg 1895.
Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße.

Benzin-Motoren
der
Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Otto's neuer Benzin-Motor
mit Ventilsteuerung
und magnet-elektrischer Zündung.



Liegende eincylindrige Anordnung.
Modell K.

Stehende und liegende Construction in Grössen bis zu **200 und mehr Pferdekräften.**

Anerkannt **beste** Maschine mit **garantirt niedrigsten** Betriebskosten für jedes **Gewerbe, Landwirthschaft, elektrischen Lichtbetrieb, Boote und Transportkähne.** Infolge der magnet-elektrischen Zündung im Innern des Cylinderkopfes besitzt der

Deutzer Benzin-Motor
folgende Vorzüge:
Momentane Betriebsbereitschaft,
vollständig geräuschloser Gang,
grösste Zuverlässigkeit und absolute Sicherheit gegen Explosions- und Feuersgefahr.
(Keine Erhöhung der Feuer-Versicherungs-Prämie.)
Benzin für Motorenbetrieb steuerfrei.
Anfragen aus Pommern, Ost- und Westpreussen erledigt die
Verkaufstelle Danzig,
Vorstädt. Graben No. 44.
Preislisten u. Kostenanschläge gratis u. franco.

Kurs- und Reisebücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager
aus allen Gebieten der Literatur.
Atlanten, Globen u. Landkarten.
Bilderbücher und Jugendschriften,
Gebet- und Gesangbücher
für alle C nfessionen
deutsch und
polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung
Musikalien, Papier und Schreibmaterialien
Vollstän diges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.

Schnellste Lieferung aller **Journale** des In- und Auslandes.
Alleinige Niederlage der **Contobücher** von Koenig & Ebhardt in Hannover.
Anfertigung v. Drucksachen i. Buchdruck u. Lithographie.
Bücher-Novitäten- u. Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

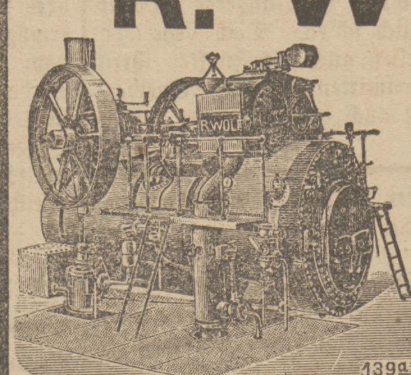
Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: **700 Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1896: **29½** bis **114 %** der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromberg. Vorstadt, Schulstraße Nr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. von Preetzmann.

Thomasschlackenmehl,

garantirt reine gemahlene Thomasschlacke mit hoher Citratlöslichkeit,
deutsches Superphosphat,
Chilisalpeter, Kainit
empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie
H. Safian, Thorn, Culmerstraße.

R. WOLF



Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für **Gross- und Klein-Industrie,** sowie **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

F. F. Resag's
Deutscher Kern-Cichorien
aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Empfehle mich zur Anfertigung
feiner
Herrengarderobe
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, neb. Hotel „Schwarz. Adler".

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.





Des Königlichen Hoflieferanten
C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
prämiirt B. Ld.-Ausst. 1882,
vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen und Haar-Ausfall 2c. a 35 Pf.
Theer-Schwefelseife
vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Ein großer Laden

nebst Raum für Werkstätte, Heiligegeiststr. 18 ist von sofort zu vermiethen.

Ein Laden

mit **Wohnung** vom 1./10. 96 zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Laden
auch mit **Wohnung** vom 1. Oktober vermiethet **Siegfried Danziger,** Culmerstraße 2.

In bester Lage **Podgorz's** v. 1./10. 1896
ein Laden nebst Wohnung
zu vermieth. **W. Zielinski, Podgorz.**

Eine frdl. Wohnung,

II. Etage, 3 Zimmer, Breitestr. 14, neun Jahre zum Zahnatelier benutzt, vom 1./10. zu vermiethen; eignet sich auch zu Bureauzwecken. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

III. Etage,

4 Zimmer und 3 helle Kab. vom 1./10 billig zu vermiethen Coppernikusstraße 39.
Kwiatkowski.

Wohnung zu verm. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Wohnung

zu vermiethen Bäckerstraße 45.

Versetzungshalber

ist eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Entree Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Okt. 1896 Hundestraße Nr. 9, 3 Treppen, zu vermiethen. **Jeske.**

2-fenstr. Vorderz. 1. Et. zum Comptor resp. möbl. zum 1. Oktober z. verm. Breitestr. 16.

Wohnungen

von je 3 Zimmern und Zubehör habe in meinem neu erbauten Hause v. sof z. verm.
Paul, Jakobs-Vorst., Leibitscherstraße 41.

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**
Wohnung,
Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zub. zu verm. bei **F. Regitz,** Mocker.

Die bisher von Herrn Bahnassistenten Wendland innegehabte
Wohnung,
Mocker Lindenstr. 66, ist vom 15. September ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt
W. Sultan, Thorn.

2 fr. Wohnungen,
2. Etage u. part., je 2 große helle Zimmer, helle Küche und Zubehör. vom 1. Oktober z. vermiethen. Bäckerstraße 3.

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

1 m. Zim. z. v. v. 1. Okt. Jakobsstr. 16. 1

1 Kellerwhg. v. 1. 10. z. v. Tuchmacherstr 11.

1 auch 2 mbl. Zim. z. v. Tuchmacherstr. 2

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen Brückenstraße 8.

Pensionäre

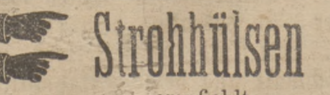
finden gute und gewissenhafte Aufnahme Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Ein Theil meines Holzplatzes

ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. **E. Behrensdorf.**

Säcke,

einmal gebrauchte, sowie auch neue, offerirt in allen gewünschten Grössen und für alle Zwecke geeignet, zu billigsten Preisen; Säcke ca. 103/55 cm., schon von 14 Pf. **Leihsäcke** ⅕ Pf. pro Stück und Tag.
S. Glücksohn, Berlin C.
Neue Friedrichstr. 48 vis-a-vis der Börse.



Strohhülsen

empfiehlt
Klein & Zamory Nachf.,
Koenigsberg i./Pr.

Mein Käse- und Buttergeschäft
befindet sich Mauerstraße 22.
Um geneigten Zuspruch bittet
C. J. Haase.

2 Drehrollen

zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.